

Der Kommentar: 28. August 2020

Liebe Mit-Eltern,

ich möchte die Gelegenheit nutzen und die Aufmerksamkeit auf einen Aspekt der Pandemie legen, die im Zusammenhang mit Schule wenig beleuchtet wird.

Mit Risiko

Auch an unserer Schule gibt es SchülerInnen, die wegen Ihrer gesundheitlichen Vorgeschichte ein erhöhtes Risiko tragen, bei einer COVID-19 Erkrankung dauerhaft gesundheitliche Schäden zu erleiden oder im schlimmsten Fall daran zu sterben.

Es sind nicht viele direkt betroffen, die Zahl lässt sich wahrscheinlich an zwei Händen abzählen, aber es gibt sie. Natürlich gibt es in manchen Familien auch sekundäre Risikoträger, die Oma, die in der Familie lebt, oder Familienmitglieder mit Vorerkrankungen. Weiterhin sind es auch die LehrerInnen, die einer höheren Infektionswahrscheinlichkeit ausgesetzt sind.

Mit der Abschaffung der Maskenpflicht fällt für diese Betroffenen ein weiterer Baustein des Infektionsschutzes weg. Die Alltagsmaske erzeugt, wenn auch nur einen geringen Eigenschutz, doch wissenschaftlich belegbar, einen gewissen Schutz der anderen Anwesenden. An allen Stellen in unserem Leben, an denen Abstände nicht gewährleistet werden können, werden Masken als Mittel eingesetzt, um ein Minimum an Infektionsschutz zu erreichen.

Bei dem Sars-CoV-2-Virus lässt sich ein eigener Schutz nicht durch einen Präser wie beim HIV-Virus erreichen. Ich kann mich also nicht durch mein Handeln selbst schützen, sondern bin auf die Aufmerksamkeit und Rücksicht derer angewiesen, die mich umgeben.

Und das macht es für Schüler, die ein Risiko tragen, gefährlich, am Unterricht teilzuhaben, wenn Maßnahmen gegen eine Ansteckung von der Umgebung nur unscharf umgesetzt werden und wenn die Infiziertenzahlen in einem signifikanten Maß steigen.

Situation in der Schule

In unserer Schule sind (ohne das Bemühen der Schulleitung und des Kollegiums in Zweifel ziehen) die grundlegenden Regeln zur Vermeidung von Infektionen nicht gewährleistet.

- Abstand kann im Klassenzimmer nicht annähernd eingehalten werden: die Kinder sitzen nebeneinander im Abstand von 0,5m.
- Bei bis zu 30 Schülern plus LehrerIn in einem Klassenraum von 50-60qm erscheint es zumindest möglich, dass die über Aerosole übertragene Viruslast bei einem aktiven Infizierten schnell die Ansteckungsgrenze überschreiten.

- Abstände in den Gängen und vor den Türen können besonders vor und nach den Pausen nicht eingehalten werden. Verkehrsweges sind nicht eindeutig. Die Rechtsregel wird von den SchülerInnen nicht wirklich eingehalten.
- Ein Teil der SchülerInnen handhabt die Handhygiene eher lässig. Das lässt sich von Seiten der LehrerInnen nicht kontrollieren.
- Eine Durchlüftung mit einem dauerhaften Luftzug wird sich nicht realisieren lassen, die Türen zum Gang sind geschlossen, in manchen Klassen werden die Fenster nur gekippt.
- Manche LehrerInnen nutzen den Ihnen zur Verfügung stehenden Spielraum gerne aus, Masken im Unterricht nicht tragen zu müssen.
- Für Luftreinigung oder Entkeimung stehen weder baulich noch finanziell die Möglichkeiten zur Verfügung.
- Die Abstände auf dem Schulhof werden zum Teil nicht eingehalten. Masken werden nicht korrekt getragen, oder auch gerne mal verschämt weggelassen. Trotz der erhöhten Zahl der LehrerInnen zur Aufsicht lässt sich das in dem weitläufigen Gelände nicht kontrollieren.
- Das Lernen in nachvollziehbaren Kleingruppen lässt sich nur unscharf realisieren. Die Lerngruppen durchmischen sich und in den ersten beiden Pausen sind alle Schüler auf dem Schulhof.
- Die Situation im Schulbus ist sicherlich nicht optimal zu nennen.

Junge Menschen und Covid-19

»Auch wenn jüngere Menschen seltener schwer an Covid-19 erkranken: Die Gefahr, daß die Infektionen in den nächsten Wochen auch wieder in Risiko-Gruppen und Familien mit Risiko getragen werden, bleibt.

Schon beim ersten großen Ausbruch im Februar in Deutschland erkrankten zunächst mehr junge Menschen. Erst als das Virus schon weiter verbreitet war kam es vielerorts in Krankenhäusern und Pflegeheimen zu größeren Ausbrüchen, bei der sich viele ältere Menschen ansteckten und erkrankten.

Relativ sicher vor dem Virus sind Risikogruppen nur, solange die Infektionszahlen insgesamt niedrig bleiben. „Sollten sie unter den jüngeren weiter deutlich steigen, halte ich es für unwahrscheinlich, dass man die Übertragungen in die älteren Gruppen vollkommen verhindern kann“ so die Epidemiologin Lange.

Die Erfahrung aus Deutschland und aus anderen Ländern zeigt: wenn sich das Virus in der Bevölkerung erst einmal stark verbreitet, ist es nahezu unmöglich, Risikogruppen vollständig zu schützen.« (Quelle: Spiegel)

Ein Appell

Daher möchte ich an dieser Stelle auch einen Appell an Sie richten:

Tun Sie, was Sie können, um die Infektionsrisiken gering zu halten: im persönlichen Leben und in der Schule:

- Leben Sie die AHA Regeln, halten Sie die Abstände, die Hygiene, benutzen Sie die Masken, wo es möglich ist.
- Wichtig: leben Sie die AHA-Regeln vor. Denn Sie sind das Vorbild für die Kinder. Sie als Eltern haben einen unmittelbaren Einfluss auf das Infektionsgeschehen in der Schule
- Sprechen Sie mit Ihren Kindern über die Situation in der Schule
- lassen Sie die Kinder zu Hause, wenn sie den Verdacht haben, dass eine Infektion vorliegt und beobachten Sie auch den leisen Schnupfen zumindest einen Tag.
- Nehmen Sie Rücksicht auf Menschen, die ein erhöhtes Risiko in dieser Gesellschaft tragen
- Melden Sie der Schule, wenn Sie ein risikobehaftetes Kind haben oder in Ihrer unmittelbaren Familie Personen einer Risikogruppe leben.
- Beobachten Sie die Entwicklung der Infektionszahlen

Wir sind hier in Deutschland bisher relativ gut durch die Pandemie gekommen. Das ist nicht selbstverständlich und auch nicht überall in Europa so. In Spanien gab es Monate der Ausgangssperre und nun gehen sogar die jungen Kinder mit Masken in die Schule.

Eine Meinung

Unter den Gegebenheiten in unserer Schule sehe ich persönlich die Abschaffung der Maskenpflicht im Unterricht durch die Landesregierung sehr kritisch. Ich verstehe, dass es anstrengend ist, im Unterricht Masken zu tragen.

Aber ist es unter den Randbedingungen in diesen Klassen weise, darauf zu verzichten?

So sehr ich den Kindern es wünsche, wenn es keine Abstände gibt, die für Infektionsschutz sorgen, halte ich eine Schule ohne Masken im Klassenraum zur Zeit für verantwortungslos.

Welche Alternativen gibt es? Abstand gibt es nur durch Ausdünnung der Klassen. Und das bedeutet eine AB-Regelung ([hier](#)) die ja die Schulpflegschaft schon zum Schulbeginn vorgeschlagen hat. Das bedeutet auch, dass es keinen vollständigen Präsenzunterricht gäbe, weil Teile des Unterrichts digital stattfinden müsste. Das verlangt von allen Beteiligten nochmalige große Anstrengungen. Aber es gibt die Möglichkeit, das maskenlose Lernen umzusetzen und gleichzeitig die Situation an der Schule zu entschärfen. Das wird zu der Erkenntnis führen: will man Infektionsschutz umsetzen, kommt man nicht um teilweises digitales Lernen herum (blended learning).

Ich wünsche mir auch mehr Transparenz über die aktuelle Corona-Situation in der Schule. Und dass nicht der Datenschutz als ein Argument dient, das die Transparenz verschleiert. Im Elternbrief von Frau Gebauer (Schulministerin) zum Schulstart liest sich das so: „Solange das Virus unsere Gesellschaft begleitet, wird es weiter zu Infektionsfällen an bzw. in Schulen kommen. Es ist mit den Schulen vereinbart worden, dass in diesen Fällen eine schnelle und transparente Kommunikation mit Ihnen als Eltern stattfindet.“ Somit...

Ich bin gespannt auf den neuen Hygieneplan der Schule und würde befürworten, wenn die Maskenpflicht im Gymnasium bestehen bleibt zumindest solange der nicht plausibel vorliegt. „Wird schon gut gehen“ war noch nie die Strategie der Vernunft.

Nachgedacht statt nach gemacht

Können wir uns leisten auf die Masken im Unterricht zu verzichten?

Machen Sie sich Gedanken, was das für Sie persönlich bedeutet. Diskutieren Sie es und gestalten Sie mit. Verlassen Sie sich nicht darauf, dass die Politik, der Träger, die Stadt Herzogenrath, die Direktion, die Lehrer und die Kinder schon alles richtig machen. Bitte machen Sie selbst eine Beurteilung der Situation. Tun sie was. Diskutieren Sie mit, engagieren Sie sich, helfen Sie beim Schulalltag.

Was ist das gesellschaftliche Ziel? Wie immer gilt: Am Ergebnis wird man später sehen was wirklich gewollt war.

Wir wollen alle heil durch diese außergewöhnliche Zeit kommen. Wir haben alle das Bedürfnis nach dem Normalen. Gerade deswegen sollten wir aufeinander achten und unser Handeln darauf ausrichten.

Mit den besten Wünschen - kommen Sie gut durch diese außergewöhnliche Zeit

Ihr Paul Linssen

(Vater von 3 Kindern an dieser Schule)